



[WETTBEWERB ZINCOLI-KAMIN, STOLBERG]

DOKUMENTATION



Ansprechpartner

Ausloberin

Kupferstadt Stolberg

Ansprechpartnerin:

Angela Bölland

Abt. 61.1 Stadtentwicklung und Umwelt

Rathausstr. 11-13

52222 Stolberg (Rhld)

Email: Stadtentwicklung@stolberg.de

Wettbewerbsmanagement

ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH

Friedrich-Ebert-Straße 1

40210 Düsseldorf

Dipl. Ing. (FH) Claudia Dick

Stadtplanerin

dick@isr-haan.de

Dipl. Ing. Nina Gronebaum

Architektin

gronebaum@isr-haan.de

M.Sc. Celine Hermann

hermann@isr-haan.de

Layout, Konzept, Grafiken, Fotos

ISR Innovative Stadt- und Raumplanung GmbH

Ausschnitte aus den Plänen der Verfasser

Kartengrundlagen

Tim-Online

Kupferstadt Stolberg

ISR

Ergebnisse

Ausschnitte aus den Plänen der Verfasser

Registriernummer Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Reg. Nr. W 54/20

Textform

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl und in vollem Umfang für beiderlei Geschlecht.

Inhalt

01 Plangebiet.....	4
02 Aufgabe	7
03 Verfahren.....	10
04 Akteure	11
05 Kolloquium	13
06 Preisgerichtssitzung.....	14
07 Ergebnisse	15

01 Plangebiet

Plangebiet und Umgebung

Das Plangebiet stellt sich heute als eine Brachfläche dar. Von zentraler Bedeutung ist der ca. 80 Meter hohe Schornstein als ein Relikt der Stolberger Schwermetallindustrie, der sich in der Mitte des Plangebiets befindet. Auf dem 4.500 m² großen Grundstück wurde im Eckbereich Cockerillstraße / Mauerstraße im vergangenen Jahr ein Autohaus errichtet. Anschließend an das Eckgrundstück befinden sich zwei weitere Grundstücke, auf denen eine geplante Erweiterung des Dienstleistungszentrums (DLZ) und optional eine Erweiterung des Autohauses angedacht sind. Die restliche Fläche soll als kleinteilige Gewerbefläche, bzw. als ein Standort für forschungsaffine Start-ups im Einzugsbereich des Hochschulstandortes Aachen entwickelt werden.

Das Plangebiet weist eine größtenteils flache Topographie auf, mit Ausnahme des südlich an das Dienstleistungszentrum angrenzenden Walls. Außerdem ist das Gelände gegenüber der nördlich verlaufenden Cockerillstraße und dem östlich gelegenen Industriemuseum erhöht, gegenüber der westlich verlaufenden Mauerstraße und vor allem gegenüber dem südlich angrenzenden Gewerbegebiet z.T. in deutlicher Tieflage. Dies liegt in der terrassenförmigen Anlage der alten Industrieflächen begründet, welche die natürliche Hanglage überwindet.

Östlich an das Plangebiet angrenzend befindet sich der seit 1996 als Museum genutzte Zinkhütter Hof, ein architektonisches Ensemble aus der Zeit der Industrialisierung. Die Gebäude der ehemaligen Glashütte sind umfassend und hochwertig zum „Museum für Industrie-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ umgestaltet worden. Der Zinkhütter Hof ist Teil der Europäischen Route der Industriekultur.

Auf dem nördlich angrenzenden Grundstück befinden sich das Gebäude des Zentrums für Industrieorientierte Dienstleistungen (DLZ), das über das Plangebiet von der Mauerstraße erschlossen wird. Nord-östlich des Dienstleistungszentrums befindet

sich angrenzend an die Cockerillstraße das ca. 12 Hektar große Gelände des Gewerbeplatzes Münsterbusch, welches derzeit nur teilweise durch Gewerbe genutzt wird, jedoch mittelfristig vollständig bebaut und gewerblich genutzt sein wird.

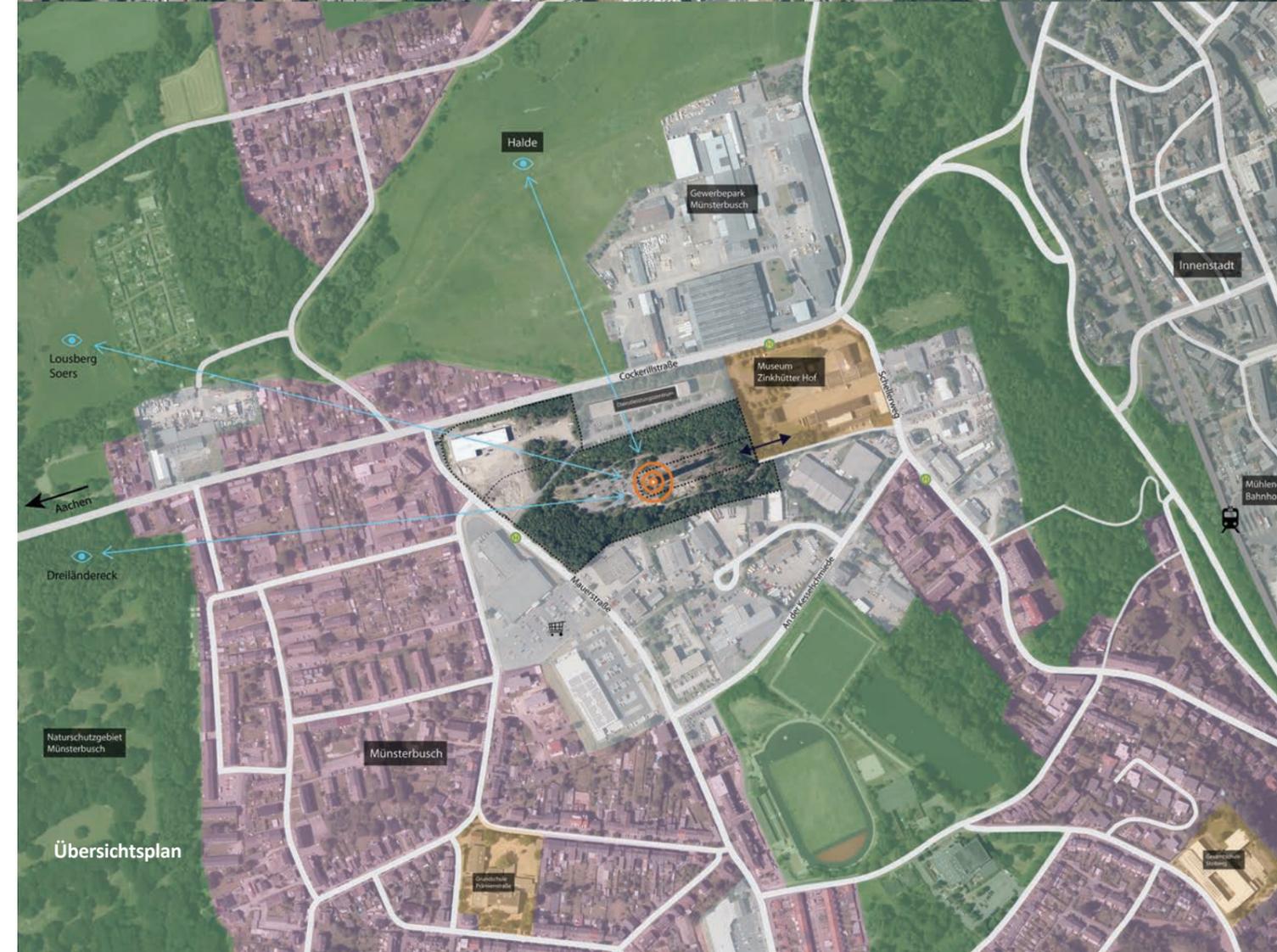
Westlich der Mauerstraße befinden sich ein zentraler Nahversorgungsstandort mit mehreren großflächigen Einzelhandelsgeschäften. Jenseits davon schließt sich eine durch Mehrfamilienhäuser geprägte aufgelockerte Wohnbebauung an. Die unmittelbare Umgebung nördlich, südlich und östlich des Plangebiets kennzeichnet sich überwiegend durch gewerbliche Strukturen.

Die Innenstadt Stolbergs liegt in einer ca. 40m tiefer gelegenen Talachse östlich des Zincoli-Geländes in etwa 700m Entfernung. Zwischen der Innenstadt und dem Zincoli-Gelände, bzw. dem nord-östlichen Teil von Münsterbusch verläuft ein steiler, teilweise bewaldeter Abhang („Fettberg“), der die Verbindung zwischen Innenstadt und dem betreffenden Gelände deutlich unterbricht.

Historie

Auf dem heutigen Plangebiet befand sich ursprünglich eine Glashütte als Erweiterung und Modernisierung der Glashütte Münsterbusch. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Gelände von der Zincoli, eine Tochtergesellschaft der Stolberger Zink AG übernommen. Die Zincoli war auf die Herstellung von Zinkstaub für die Farbindustrie spezialisiert und errichtete 1936 den betreffenden Kamin.

Zwar wurde 1967 die Zinkproduktion der Stolberger Zink aufgegeben, Zincoli produzierte aber bis Anfang 2000 weiter. Der Standort Münsterbusch stellt die Keimzelle des Konzerns dar, wo sich gegenüber dem Museum Zinkhütter Hof auf dem Gelände des heutigen Gewerbeplatzes Münsterbusch auch das Verwaltungsgebäude als Firmensitz der Stolberger Zink befand.



02 Aufgabe



Über den 80m hohen und teils 9m dicken Zincolli-Kamin wurden die bei der Zinkverarbeitung entstehenden giftigen Rauchgase abgeleitet.

Der Kamin ist aus der Umgebung von vielen Hochpunkten in der Region sichtbar. So erkennt man ihn zum Beispiel vom Lousberg und aus der Soers in Aachen, vom Dreiländereck Niederlande / Belgien / Deutschland oder vom Grenzübergang in Vetschau. Ebenso bietet der Ausblick vom Standort des Kamins in die Umgebung einen beeindruckenden Rundumblick in die Region. Der Kamin ist somit ein wichtiger Orientierungspunkt in der Stadtsilhouette der Kupferstadt Stolberg und besitzt damit eine starke identitätsstiftende Wirkung für das gesamte Stadtgebiet.

Verkehrliche Erschließung

Das Plangebiet wird derzeit für den Autoverkehr über die Mauerstraße erschlossen, von der die Erschließungsstraße zu dem Gebäude des Dienstleistungszentrums abzweigt. Eine Erschließung für Fußgänger besteht zusätzlich über das Grundstück des Zinkhütter Hofes sowie über einen Anschluss an den Schellerweg südlich des Museums.

Die innerstädtische und überörtliche Anbindung des Geländes stellt die nördlich des Plangebietes verlaufende Cockerillstraße (L221) dar, die das Gelände und die umliegenden Gewerbe- und Siedlungsgebiete mit dem Zentrum Stolbergs und Aachen verbindet. Die Fahrzeit in das Oberzentrum Aachen beträgt über die L221 etwa 20 Minuten. Außerdem besteht zukünftig eine gute Anbindung an den geplanten Autobahnanschluss „Eilendorf“ an der A44.

Angrenzend an das Plangebiet befinden sich die Bushaltestellen Dienstleistungszentrum, Zinkhütter Hof und Münsterbusch Mauerstraße. Über die Buslinien 12 und 40 ist eine Verbindung zum Mühlener Bahnhof im Zentrum von Stolberg und nach Aachen sichergestellt. Der Mühlener Bahnhof / Bushof und die Innenstadt Stolbergs befinden sich in einer fußläufigen Entfernung von etwa 1.000m.

Städtebauliche Ziele

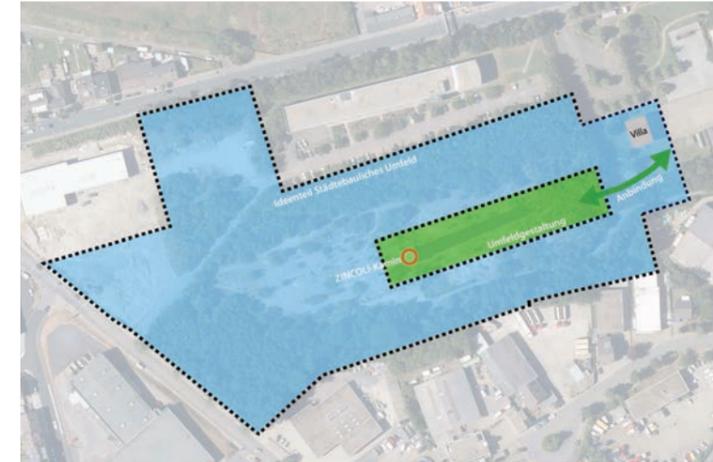
Die Kupferstadt Stolberg strebt die Entwicklung eines gestalterisch hochwertigen kleinteiligen Gewerbegebiets rund um den Zincolli-Kamin an, in dem sich z.B. Startup-Unternehmen als Ausgründungen der umliegenden Hochschulen in den Bereichen IT, Softwareentwicklung o.ä. ansiedeln können. Auf der heutigen Brachfläche besteht die Möglichkeit, einen Beitrag zur Deckung des derzeit hohen Bedarfs an Gewerbeflächen in Stolberg zu leisten.

Die bisherigen städtebaulichen Ziele der Kupferstadt Stolberg zur Entwicklung des Gewerbegebiets rund um den Zincolli-Kamin zeigt die dem laufenden Bebauungsplanverfahren zu Grunde liegende Vorplanung.

Änderungen des Städtebaulichen Konzepts für das neue Gewerbegebiet rund um den Kamin konnten unter vorgenannten Rahmenbedingungen eingebracht werden.

Folgende Aspekte sollten bei Anpassung des städtebaulichen Konzepts berücksichtigt werden:

- Die äußere Erschließung des Plangebietes soll in Form einer Anbindung an die Mauerstraße gegenüber der Einmündung Prämienstraße erfolgen (abweichend zur jetzigen Lage). Ob mit Lichtsignalanlagen oder ggfs. als Kreisverkehrsplatz ist derzeit noch offen.
- Die vorhandene Anbindung an den Schellerweg soll vorauss. nur als Fuß- und Radwegeverbindung ausgebaut werden (ggfs. lediglich als Erschließung für Rettungsfahrzeuge o.ä.).
- Die Erschließung aller Gewerbegrundstücke mit LKW muss gewährleistet sein; Wende-/Umfahrungsmöglichkeiten für LKW müssen gewährleistet sein (ohne Rückwärts-Fahren).
- Die Grundstücksgrößen sind mit ca. 2.000 bis ca. 4.500 m² bedarfsgerecht.
- Im Hinblick auf wirtschaftliche Aspekte und den akuten Gewerbeflächenmangel in Stolberg soll der Freiraum die derzeit vorgesehene Größe nicht bzw. nicht wesentlich überschreiten.



Aufgabe im Realisierungsteil 1: Kamin

Das Projekt Heimatblick soll die Aufmerksamkeit auf diesen besonderen Ort in der Region richten: Geplant werden sollte ein „Leuchtturm“, der in die Region strahlt, der weitläufig wahrgenommen werden kann und von dem aus die Region zusätzlich erfasst werden kann. Beide Blickrichtungen, die in die Region sowie die aus der Region, sind für die Menschen Angebote, ihre Geschichte und die regionalen Besonderheiten zu interpretieren.

Dieser Kamin sollte als Anlaufpunkt für die Bewohner*innen der Kupferstadt Stolberg und der Region sowie für Radwanderer und Museumsbesucher ausgestaltet werden. Die notwendige Infrastruktur in Form von Parkplätzen und KFZ und Fahrrad inkl. E-Ladesäulen und Gastronomie befindet sich im benachbarten Zinkhütter Hof. Auch als identitätsstiftendes Element für das neue Gewerbegebiet ist der Kamin von Bedeutung.

Im Vordergrund stand die Historie des Geländes und die identitätsstiftende Wirkung dieses besonderen Bauwerks. Der Kamin und seine Umgebung sollten für die Menschen erfahrbar und zu einem besonderen Ort und Anziehungspunkt werden.

Die vorhandenen Pläne des Kamins und die Ergebnisse der statischen Untersuchung wurden den Wettbewerbsteilnehmern zur Verfügung gestellt.

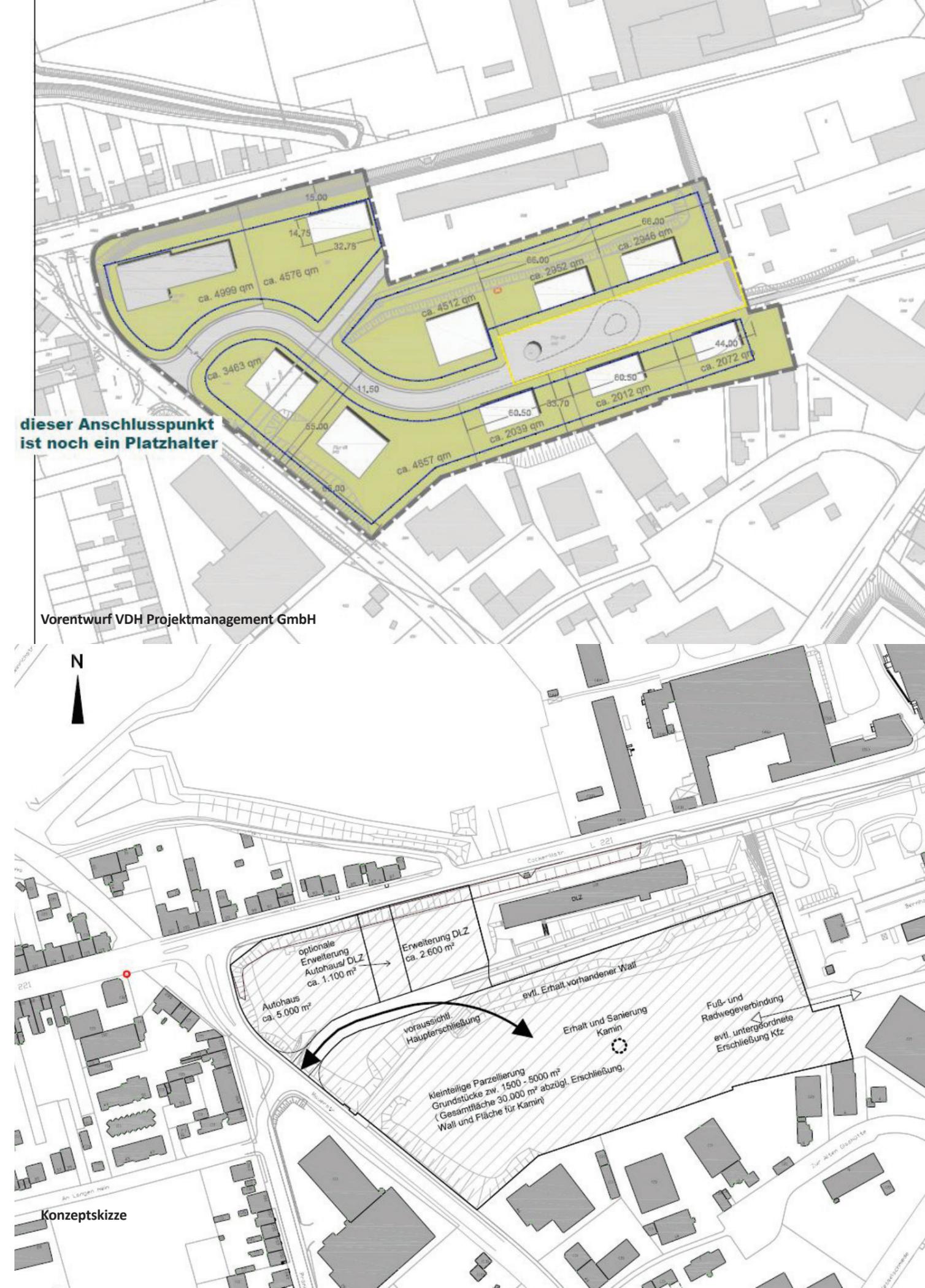
Weitere Vorgaben und Hinweise für den Realisierungsteil Kamin

- Der Zincoli-Kamin befindet sich im Eigentum der Kupferstadt Stolberg. Die Integration des Kamins in ein Gebäude war grundsätzlich denkbar, jedoch muss der Kamin auch zukünftig zwingend im öffentlichen Eigentum bleiben.
- Für die Sanierung und Umgestaltung des Kamins sollen Fördergelder beantragt werden. In diesem Zusammenhang wurden Herstellungskosten von ca. 100.000 € netto für die Sanierung (nicht Bestandteil dieses Wettbewerbes) und 500.000 € netto für die Umgestaltung und Inszenierung kalkuliert. Die Einhaltung dieses Kostenrahmens sollte anhand einer Kostenschätzung nachgewiesen werden.
- Die Umsetzung des Projektes soll in den Jahren 2021-2023, evtl. 2024, erfolgen (vorbehaltlich der Bewilligung von Fördergeldern).
- Die erforderliche weitgehende Vollversiegelung des Bodens aufgrund der vorliegenden Altlasten sollte berücksichtigt werden.

Aufgabe im Realisierungsteil 2: Freiraum

Das Umfeld des Kamins inklusive Anbindung an den Zinkhütter Hof sollte als attraktiver Freiraum gestaltet werden. Dieser Raum soll zukünftig das „Tablett“ für den Kamin bilden und sollte in entsprechender Korrespondenz zu dem Konzept für die Inszenierung des Kamins gestaltet werden. Der von Bebauung freizuhalten Bereich musste hierbei folgende Ansprüche erfüllen:

- Attraktive Wegeverbindung zwischen Zinkhütter Hof / Museum und Kamin unter Beachtung des Höhenunterschiedes (barrierefreie Wegeverbindung);
- Zentrum, Aufenthaltsort und Treffpunkt im neuen Gewerbegebiet;
- Bestandteil der notwendigen Erschließungsflächen für die Gewerbegrundstücke.



03 Verfahren



Das Verfahren wurde als beschränkt offener, einphasiger anonymer Realisierungswettbewerb nach § 3 RPW durchgeführt.

Ausloberin ist die Kupferstadt Stolberg, vertreten durch Dezernat III, Abteilung 61.1 - Stadtentwicklung und Umwelt.

Dem Wettbewerb war ein Bewerbungsverfahren (Teilnahmewettbewerb) vorangestellt. Der Wettbewerb richtete sich an interdisziplinäre Bewerber*innen oder interdisziplinäre Bergergemeinschaften, die die Fachdisziplinen Landschaftsarchitektur und Architektur abdecken. Die Zusammenarbeit mit Künstlern wurde empfohlen.

Die Teilnehmerzahl war auf 10 Teilnehmer beschränkt, von denen 2 Teilnehmer durch die Ausloberin gesetzt wurden. Über das vorgeschaltete Bewerbungsverfahren wurden 8 weitere Büros ermittelt.

Alle Teilnehmer hatten als Aufgabe ein Konzept zur Entwicklung des Zincoli-Kamins als Landmarke sowie eines hierauf abgestimmten Freiraumkonzeptes auf dem Zincoli-Gelände in Stolberg zu entwickeln.

Die eingereichten Ergebnisse wurden unter folgenden Beurteilungskriterien vom Preisgericht bewertet:

- Qualität und Strahlkraft der architektonisch-künstlerischen Gesamtidee
- Bezug der Gesamtidee zur lokalhistorischen Geschichte
- Qualität der Freiräume
- Qualität der Einbindung in die Umgebung
- Funktionalität und Realisierungsfähigkeit
- Wirtschaftlichkeit

04 Akteure

Teilnehmer

Folgende 2 Büros wurden zur Teilnahme ausgewählt und durch die Ausloberin gesetzt.

1. Lars Breuer, Düsseldorf, mit Franken Architekten, Frankfurt und FSWLA Landschaftsarchitektur, Düsseldorf
2. Studio Pfeifle (Martin Pfeifle), Düsseldorf mit Architekturbüro NEW, Köln und Förder Landschaftsarchitekten, Essen

Folgende Teilnehmer wurden über das Bewerbungsverfahren ermittelt:

3. OX 2architekten, Aachen mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, München
4. rabe landschaften, Hamburg, mit blauraum Architekten, Hamburg und Observatorium, Rotterdam
5. Octagon Architekturkollektiv, Leipzig, mit JUCA architektur + landschaftsarchitektur, Berlin und Lucian Patemann, Leipzig
6. STUDIO-MRA, Ostfildern mit Stefan Link, Leinfelden-Echterdingen und Jochen Damian Fischer, Stuttgart
7. M2FORMAT, Stolberg mit Elisabeth Gallandt und tbd
8. LessPlus, Dortmund mit Landschaft planen + bauen, Dortmund
9. LILL+SPARLA, Köln mit trint + kreuder, Köln und Martin Denker, Düsseldorf
10. caspar.schmitzmorkramer, Köln + DJAO-RAKITINE Landscape Architecture, London (UK)



05 Kolloquium



Preisgericht

Stimmberechtigte Mitglieder

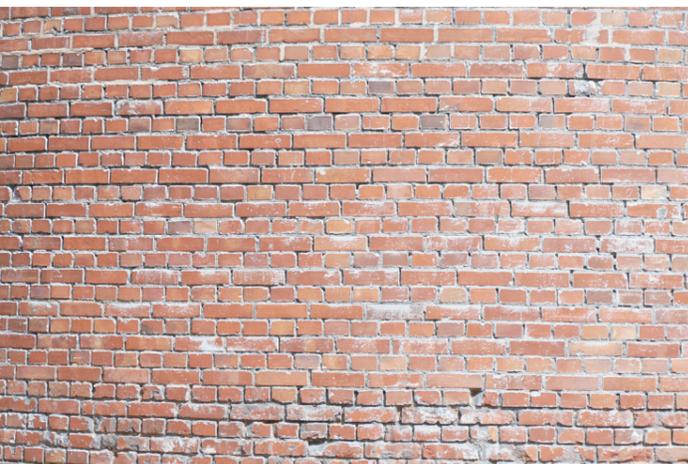
- Bürgermeister Patrick Haas
- Tobias Röhm, Erster und Technischer Beigeordneter
- Andreas Pickhardt, Leiter des Amts für Stadtentwicklung und Umwelt
- Sebastian Wenzler, Künstler, Museumsleiter Museum für Industrie, Wirtschafts- und Sozialgeschichte
- Prof. Burkhard Wegener, Landschaftsarchitekt, Köln
- Prof. Christian Heuchel, Architekt, Köln
- Rebekka Junge, Landschaftsarchitektin, Bochum
- Prof. Thomas Schmitz, Lehrstuhl für Künstlerische Gestaltung RWTH, Aachen

Stellvertreter

- Michael Ramacher, Beigeordneter für Schule, Jugend und Soziales
- Nicole Dürler, Leiterin Abteilung Stadtentwicklung und Umwelt
- Hans-Ludwig Moll, Künstler, Herzogenrath
- Oliver Witan, Architekt, Darmstadt
- Prof. Norbert Kloeters, Landschaftsarchitekt, Aachen
- Prof. Felix Thomas, Designer, Köln

Beratung und Vorprüfung

- Paul M. Kirch, CDU-Fraktion
- Peter Jussen, SPD-Fraktion
- Peter Heine, Mein Stolberg
- Alexander Bank, Bündnis 90/Die Grünen
- Eckhard Romahn, Bündnis 90/ Die Grünen
- Sebastian Schütt, vdh Projektmanagement
- Tilmann Rieger, Tragwerke Schubert
- Angela Bolland, Abt. Stadtentwicklung und Umwelt
- Ulrike Sommer, Abt. Stadtentwicklung und Umwelt
- Bernd Kistermann, Leiter Amt für Immobilienmanagement und technische Infrastruktur
- Claudia Dick, Stadtplanerin, ISR Düsseldorf
- Nina Gronebaum, Architektin, ISR Düsseldorf
- Celine Hermann, Stadtplanerin, ISR Düsseldorf

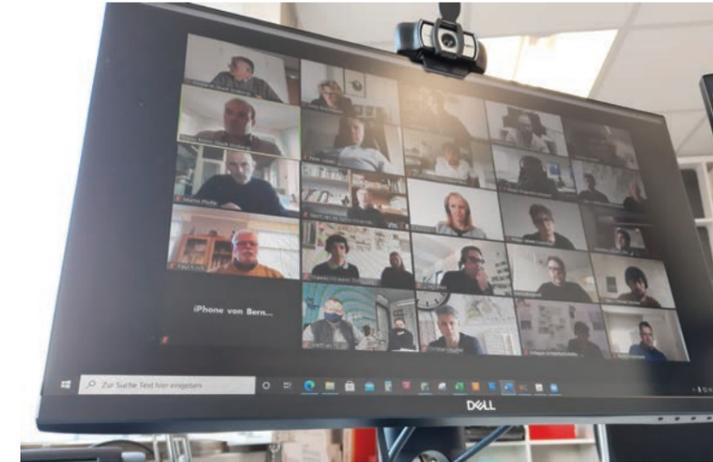


Rückfragenkolloquium

Aufgrund der Corona Pandemie war zu Beginn des Wettbewerbsverfahrens kein persönliches Zusammentreffen der Beteiligten zur Preisrichtervorbereitung und zum Kolloquium möglich.

Die Ausloberin Stadt Stolberg hat in Abstimmung mit dem Betreuungsbüro ISR entschieden, das Wettbewerbsverfahren dennoch wie geplant zu starten und die für den 24.11.2020 geplanten Abstimmungen schriftlich durchzuführen. Die RPW 2013 ermöglicht gemäß Anlage 4 eine Durchführung des Rückfragenkolloquiums auch online / per Internet.

Entsprechend konnten alle Beteiligten ihre Anregungen und Rückfragen bis einschließlich 20.11.2020 an die Wettbewerbsbetreuung richten. Mündliche Rückfragen waren während des Kolloquiums ebenfalls möglich. Die eingegangenen Rückfragen wurden in Abstimmung mit der Ausloberin beantwortet. Die Beantwortung der Rückfragen wurde durch ISR mit den Mitgliedern des Preisgerichts abgestimmt und anschließend allen Wettbewerbsteilnehmern und weiteren Wettbewerbsakteuren per E-Mail übermittelt.



06 Preisgerichtssitzung



Leider war auch im Januar 2021 kein persönliches Zusammentreffen des Preisgerichtes möglich. Daher wurde am 27.01.2021 die Sitzung, in Absprache mit der Architektenkammer NRW, als Videokonferenz durchgeführt.

Zu Beginn des Termins wurden die Arbeiten dem Preisgericht vorgestellt und Verständnisfragen beantwortet. Alle Arbeiten verfolgten jeweils eigene Ansätze, um die Wettbewerbsaufgabe zu lösen.

Unter Vorsitz von Herrn Prof. Wegener wurden die Wettbewerbsarbeiten im Anschluss eingehend diskutiert und beurteilt.

Nach intensiver Diskussion über die Vor- und Nachteile der Wettbewerbsarbeiten und nach insgesamt zwei Wertungsrundgängen, entschied das Preisgericht, einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis zu vergeben. Zudem beschloss das Preisgericht, die Preisgelder in Summe von 35.000 € netto wie ausgelobt zu vergeben:

1. Preis:

STUDIO-MRA, Ostfildern mit Stefan Link, Leinfeld-Echterdingen und Jochen Damian Fischer, Stuttgart
18.000,00 €

2. Preis

caspar.schmitzmorkramer, Köln mit Djao-Rakitine Ltd Landscape Architecture, London und Berger & Berger, Paris
10.000,00 €

3. Preis

Studio Pfeifle, Düsseldorf mit New Architekten, Köln und Förder Landschaftsarchitekten, Essen
7.000,00 €



07 Ergebnisse



1. Preis

STUDIO-MRA, Ostfildern mit Stefan Link, Leinfeld-Echterdingen und Jochen Damian Fischer, Stuttgart

Verfasser: M.A. Arch Manuel Rausch, Dipl. Ing. (FH) Stefan Link, Dipl. BK. Jochen Damian Fischer
Mitarbeit: M.Sc. Zosine Seybold



2. Preis

caspar.schmitzmorkramer, Köln mit Djao-Rakitine Ltd Landscape Architecture, London und Berger & Berger, Paris

Verfasser: Dipl. Ing. Caspar Schmitz-Morkramer, Irene Djao-Rakitine, Cyrille Berger
Mitarbeit: Johannes Feder, Lena Nehl, Amelia Chevée



3. Preis

Studio Pfeifle, Düsseldorf mit New Architekten, Köln und Förder Landschaftsarchitekten, Essen

Verfasser: Martin Pfeifle, Dipl.-Ing. Fritz Keuthen, M.A. Michael Weichler, Dipl.-Ing. Matthias Förder
Mitarbeit: M.Sc. Marius Westermann, M.Eng. Emir Hasanagic

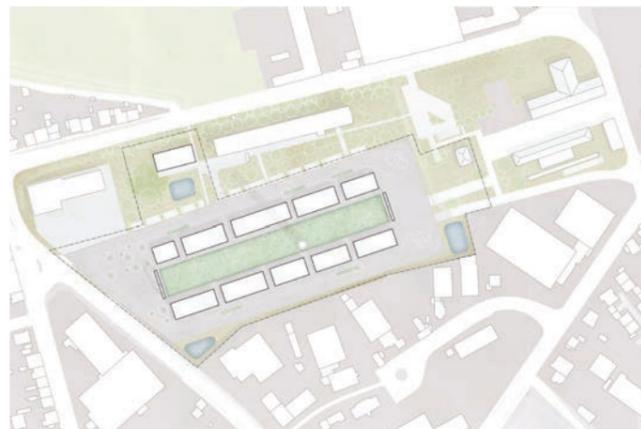


2. Wertungsrundgang

LessPlus, Dortmund mit Landschaft planen + bauen, Dortmund

Verfasser: M.A. Architektur Philipp Valente, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Hellmut Neidhardt

Fachplaner: KOBER LICHTPLANER



2. Wertungsrundgang

rabe landschaften, Hamburg mit blauraum Architekten, Hamburg und observatorium, Rotterdam

Verfasser: Dipl.-Ing. Sabine Rabe, Dipl.-Ing. Janes Wurps, Geert van de Camp, Andre Dekker
Mitarbeit: M.Sc. Jan Dubsky, M.Sc. Flavio Mancuso, Dipl.-Ing. Mohammad Malouf, Chiara Nebel, Clara Sander



2. Wertungsrundgang

LILL+SPARLA, Köln mit trint + kreuder, Köln und Martin Denker, Düsseldorf

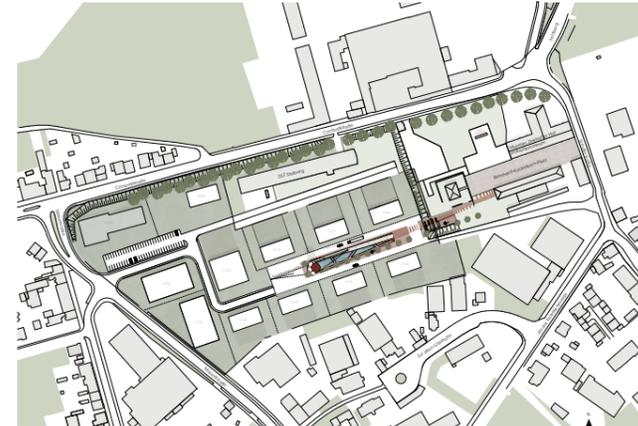
Verfasser: Martin Denker, M.Arch. M.Sc. Heinrich Sparla, Kay-Uwe Trint
Mitarbeit: Eva Shuka, Eva Georgieva, Bruno Mendes, Inzamam Ul Haque Chowdhury
Fachplaner: RHEINLICHT



2. Wertungsrundgang

Octagon Architekturkollektiv, Leipzig, mit JUCA architektur + landschaftsarchitektur, Berlin und Lucian Patermann, Leipzig

Verfasser: Dipl. Ing. Judith Brücker, Dipl. Ing., Mas in Landschaftsarchitektur ETH Carolin Fickinger, M.A. Markus Wiese, Lucian Patermann
Mitarbeit: Serafima Kreuzsch, Marine Robin
Architekt, Stadtplaner, Landschafts- oder innenarchitekten: Camille Carrer



2. Wertungsrundgang

OX 2architekten, Aachen mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, München

Verfasser: Dipl.-Ing. Ina-Marie Orawiec, Dipl.-Ing. Prof. Marcin Orawiec, Prof. Rainer Schmidt
Mitarbeit: Meret Conrad, Vicky Leonhardt, Joshua Lucht, Gabriela Palauzova, Taisiya Starostina, Bozhidar Vladov, Jana Liszweski, Lukas Bihler



2. Wertungsrundgang

Lars Breuer, Düsseldorf, mit Franken Architekten, Frankfurt und FSWLA Landschaftsarchitektur, Düsseldorf

Verfasser: Prof. Lars Breuer, Prof. Dipl.-Ing. Bernhard Franken, Prof. Dipl.-Ing. (FH) Thomas Fenner
Architekt, Stadtplaner, Landschafts- oder Innenarchitekten: Niklas Riechmann, M.Sc. Timur Zhigaylo, M.A. Sebastian Pajakowski, M.Sc. Hendrick Zimm



1. Wertungsrundgang

M2FORMAT mit Elisabeth Gallandt und tbd

Verfasser: Elisabeth Gallandt, Dipl.-Ing. Thomas Montag
Mitarbeit: Karen Riehm, Dipl.-Ing. B. Mittelstädt
Fachplaner: Stefan Schiffeler (Schiffini, Lichtplanung)

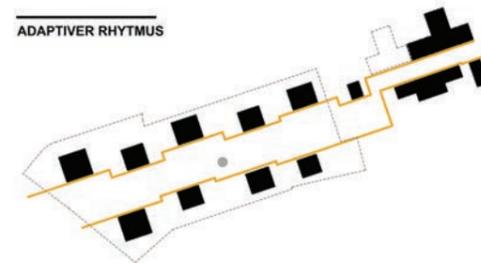


[1. PREIS - STUDIO-MRA, Ostfildern mit Stefan Link, Leinfelden-Echterdingen und Jochen Damian Fischer, Stuttgart]

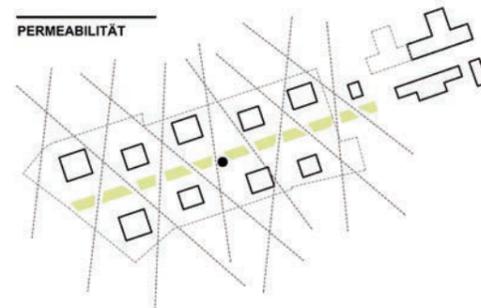


**TRANSFORMATION
ZINCOLI-AREAL**

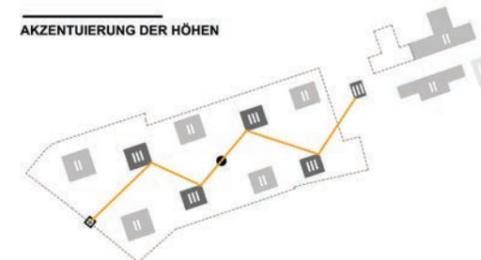
ADAPTIVER RHYTHMUS



PERMEABILITÄT



AKZENTUIERUNG DER HÖHEN



1. Preis - STUDIO-MRA, Ostfildern mit Stefan Link, Leinfelden-Echterdingen und Jochen Damian Fischer, Stuttgart



Auszug aus dem Erläuterungstext

STÄDTEBAULICHE LEITIDEE

Der Entwurf sieht ein buntes, lebendiges Stadtquartier mit hohem Aufenthaltswert vor. So kann ein kreatives und produktives Arbeitsumfeld für Start-ups entstehen, in welchem der Zincoli-Kamin die zentrale Rolle einnimmt. Durch die neue Erlebbarkeit erfährt er zudem eine Wertsteigerung und wird zur identitätsstiftenden Landmarke. Die lange Historie des Ortes wird aufgegriffen und gestalterisch, durch die Interpretation der ortsprägenden Motive, in die Gegenwart transformiert. Dabei entsteht ein eigenständiger Stadtbaustein mit hohem Wiedererkennungswert und großer Strahlkraft - auch über die Stadtgrenzen Stolbergs hinaus.

Das neue Areal ist durchzogen von einer Grünzone die zum flanieren einlädt. Im Zentrum dieser grünen Lunge des Quartiers befindet sich der neue - alte Zincoli-Kamin. Alle Gebäude sollen gleichermaßen am Leben und Arbeiten rund um den Kamin partizipieren, daher orientieren sie sich gleichrangig in Richtung der Mitte. Der Rhythmus in dem die Baukörper den Zincoli-Boulevard säumen, leitet sich aus der Stellung der historischen Baukörper des Zinkhütter Hofes ab. Das neue Quartier ergänzt so den Bestand, bei einer gleichzeitig hohen Eigenständigkeit. Die neuen Bausteine reagieren auch in ihrer Höhenentwicklung auf die umliegende Bebauung und ergänzen behutsam das städtebauliche Weichbild. Zudem begünstigt die lockere Setzung der Gebäude Einblicke und Sichtbezüge auf das Areal und den Kamin.

LEITIDEE FREIRAUMPLANUNG

Mittig durch das neue Zincoli-Areal verläuft ein großzügiges grünes Band mit hohem Aufenthaltswert. Die Grünanlage lädt sowohl zum spazieren, als auch zum verweilen ein. Dafür werden in angemessener Anzahl offene und freundliche kleine Verweilmöglichkeiten geschaffen. Durch differenziert gestaltete Bereiche werden abwechslungsreiche Atmosphären angeboten. Dies formt den Rahmen für ein offenes, buntes und belebtes Quartier. Eine hohe Akzeptanz durch eine attraktive Gestaltung, wirkt sich positiv auf den Wert der entstehenden Grundstücke aus und bildet die Grundlage zur Ansiedlung "wertiger" Nutzungen.



Verfasser: M.A. Arch Manuel Rausch, Dipl. Ing. (FH) Stefan Link, Dipl. BK. Jochen Damian Fischer
Mitarbeit: M.Sc. Zosine Seybold

LEITIDEE - NAH-/FERNWIRKUNG

Der Kamin als wichtiges Zeugnis der Industriegeschichte, des Ortes und der gesamten Stadt Stolberg, soll sein charakteristisches Erscheinungsbild nach außen hin beibehalten und dennoch eine neue Strahlkraft bekommen. Der Kamin ist in seiner heutigen Gestalt befreit von der Funktion als Rauchschlot. Die Wahrnehmung in der Bevölkerung Stolbergs ist durch diesen gewohnten Blick stark mit der einstigen Nutzung verknüpft. Dieser Blick der Bewohner*innen wird durch behutsame und wohlüberlegte Eingriffen gewandelt, der Kamin kann so "[...] gesehen und nicht einfach nur wiedererkannt werden". (Viktor Sklovskij, aus "Kunst als Verfahren", 1916). Der Umgang mit dem Kamin orientiert sich an der ursprünglichen baulichen Struktur. Die vorhandenen typologischen Elemente, Öffnungen und Richtungen werden künstlerisch in ein Raum- und Fernerlebnis transformiert. Für die Bevölkerung soll er damit erlebbar werden, indem erstmalig das Innere des Kamins geöffnet wird, um einen räumlichen Eindruck zu ermöglichen.

KÜNSTLERISCHER GRUNDGEDANKE

Durch den minimalinvasiven Eingriff - lediglich eine Öffnung in jede Richtung des Kamins - entsteht eine individuelle Lesart und eine emotionale Verbindung beim Betrachter. Wo der Eine ein Licht am Horizont sieht, assoziiert der Andere einen leuchtenden Stern. Der Nächste findet darin einen Leuchtturm. Ein wieder Anderer hingegen, interpretiert das Licht als den Letzten der Stadt "der nicht schlafen kann". Dadurch entsteht für jeden sein ureigener und individueller Blick auf den Zincoli-Kamin. Diesen Blick für die Heimat, der sich aus einer Emotion begründen lässt, gibt dem künstlerischen Entwurf die Kraft, über seine Grenzen hinaus mit den Menschen in und um Stolberg in einen Dialog zu treten.

Auszug aus dem Protokoll der Empfehlungskommission

Die städtebauliche Idee ist überzeugend. Sie ist klar und eindeutig präsentiert, und lässt eine hohe Qualität erwarten. Die Zuschnitte der Grundstücke wurden gegenüber dem Konzept des Bebauungsplanes verändert und sind nachvollziehbar gelöst.

Die entstehenden Bauten sind einfach zugeschnitten und werden von Innen erschlossen. Eine gute architektonische Umsetzung des Quartiers ist dargestellt und sollte im weiteren Planungsablauf zu gewährleisten sein.

Das grüne Band hält die punktförmige Bebauung zusammen. Der lineare Freiraum verbindet großzügig das neue Quartier. Der Zugang von der Mauerstraße wird auffindbar gestaltet und öffnet sich zur Umgebung. Die Qualität der Freiräume überzeugt insbesondere mit der Anbindung an den Zinkhütter Hof. Es werden attraktive Wegeverbindungen zwischen Museum und Kamin unter Beachtung des Höhenunterschiedes angeboten (5% Steigung barrierefrei).

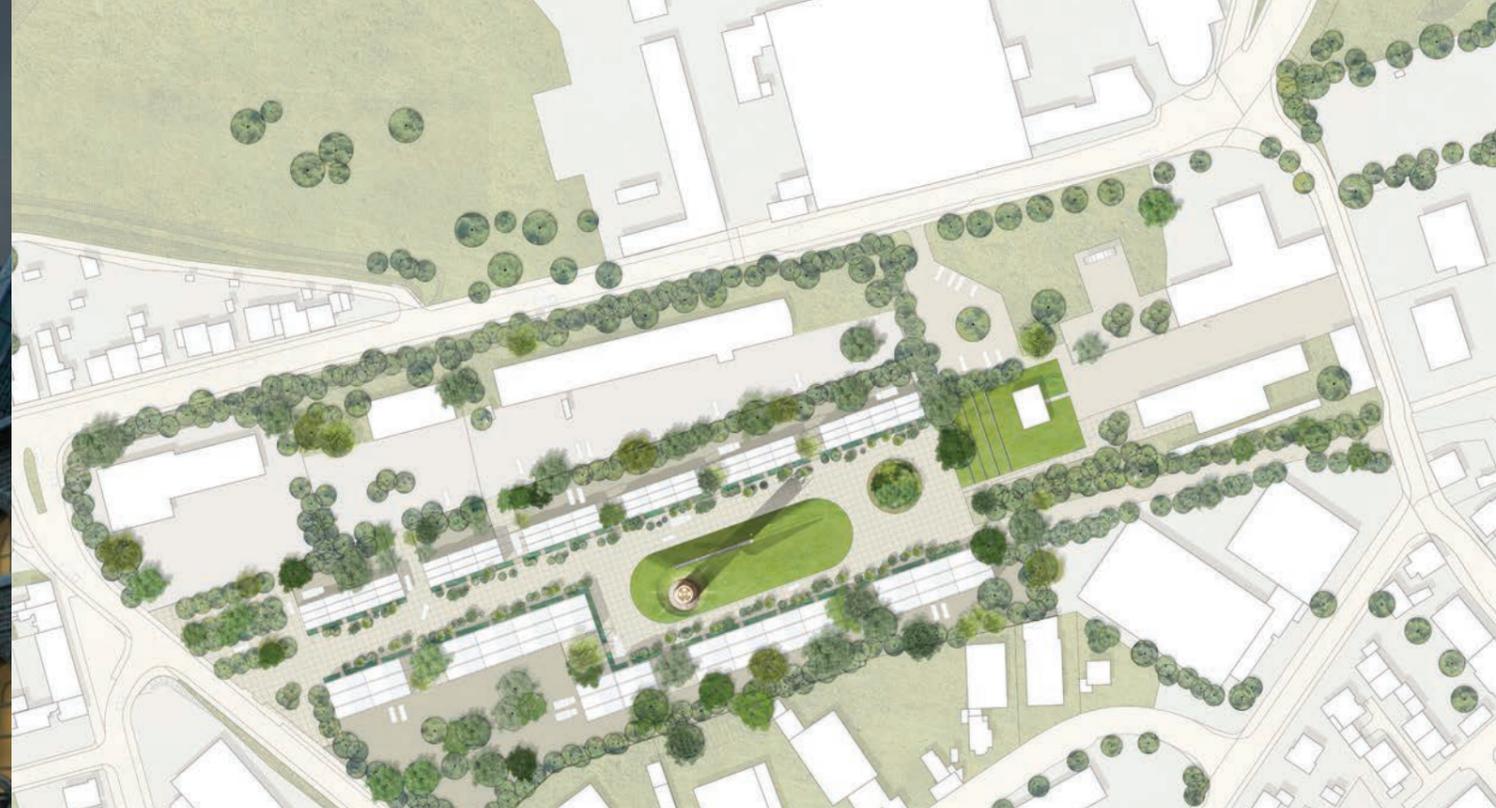
Als Aufenthaltsort im neuen Gewerbegebiet werden kreisförmige Treffpunkte direkt am Kamin als auch verteilt im Park angeboten. Die Ringe erinnern an (Zinkstaub-) Ringe. Dieses Motiv erscheint etwas überzogen und stereotyp umgesetzt. Das restliche grüne Band ist zurückhaltend und dem Ort angemessen eingesetzt. Die Ergänzung von Spielflächen in den Fugen ist gut vorstellbar.

Die künstlerische Intention ist klar und verständlich erkennbar. Die vier neuen Fenster des Kamins, in jeder Himmelsrichtung eines, werden nachts beleuchtet und können diverse Interpretationen symbolisieren. Nach Innen werden die Kammern mit Licht als „Zeitreise“ inszeniert. Kontrovers wird diese angemessene Einfachheit diskutiert. Die Frage bleibt, ob diese Einfachheit ausreicht, um eine gewünschte Aufmerksamkeit durch diese Landmarke zu erreichen. Das Lichtkonzept und das Erleben des Kamininnenraums werden spannend inszeniert. Ob eine Realisierung im angemessenen Kostenrahmen möglich ist wird in Frage gestellt.

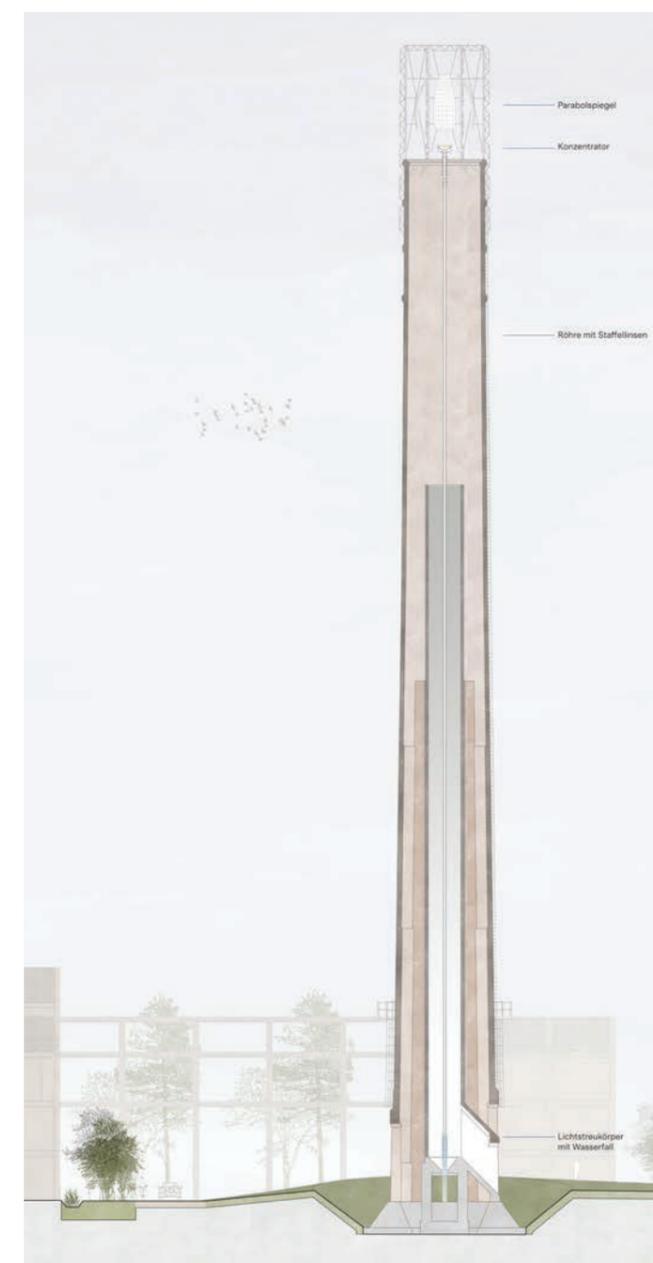
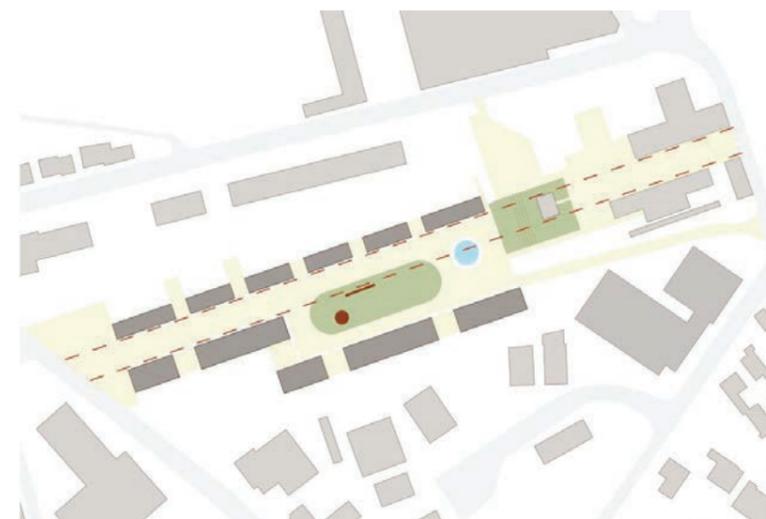
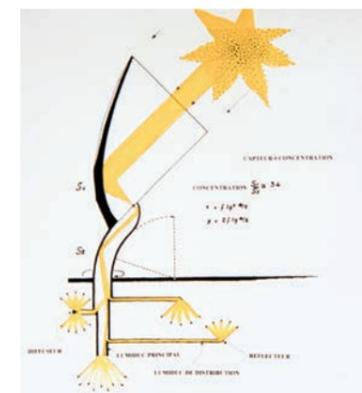
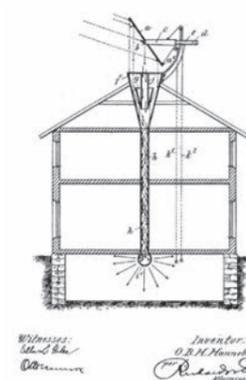
In Abhängigkeit von Breite und Höhe der Öffnungen sind die statischen Mauerwerksnachweise im betroffenen Bereich zu führen. Voraussichtlich bleibt der Bestandsschutz durch die Maßnahmen unberührt.

Empfehlung des Preisgerichtes

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin die Durchführung des nun anschließenden VGV-Verfahrens mit dem Ziel der Umsetzung des ersten Preisträgers. Gemäß Auslobung wird hierbei zuerst nur mit dem ersten Preisträger verhandelt.



[2. PREIS - caspar.schmitzmorkramer, Köln mit Djaio-Rakitine Ltd
Landscape Architecture, London und Berger & Berger, Paris]



2. Preis - caspar.schmitzmorkramer, Köln mit Djao-Rakotine Ltd Landscape Architecture, London und Berger & Berger, Paris

Verfasser: Dipl. Ing. Caspar Schmitz-Morkramer, Irene Djao-Rakotine, Cyrille Berger
Mitarbeit: Johannes Feder, Lena Nehl, Amelia Chevée



Auszug aus dem Erläuterungstext

DER MASTERPLAN

Dem Bebauungsplan liegen vier Hauptaspekte zu Grunde:

- Eine starke städtebauliche Verbindung zur Nachbarschaft mit einer klaren Ost-West-Achse, an die sich der Kamin gliedert und die das neue Gewerbegebiet auch mit dem Zinkhütter Hof verbindet.
- Eine Synergie zwischen den neuen wirtschaftlichen Aktivitäten des Gewerbe Parks und des Kulturquartiers.
- Ein starker Verweis auf die historischen Stolberger Kupferhöfe mit der Ausgestaltung eines zentralen Platzes im Masterplan, gleich einem Werkhof.
- Eine Bebauung, die die Kanten der Hauptachse und des zentralen Platzes stärkt, mit Vorderseiten zum städtischen Leben hin und Hinterhöfen für die Gewerbe.

DIE LANDSCHAFT

Eine Reihe von bepflanzten Terrassen im Osten schaffen eine häusliche Umgebung, einen Garten für die historische Villa und fassen so auch räumlich den Stadtplatz und den Museumshof zusammen. Parallel dazu im Süden, verläuft eine Rampe als sanfte und barrierefreie Fußgängerverbindung zwischen den zwei Destinationen. Der Platz selbst ist ein großer, Gemeinschaftsbereich für Fußgänger, Radfahrer sowie Anlieferungsverkehr der Gewerbehallen. Gepflastert wird die Fläche mit großen Platten aus recyceltem Beton mit Grasfugen. Entlang der Gebäudekanten am Rand des Platzes verläuft ein Netzwerk von bepflanzten Mulden, in welche die versiegelten Flächen entwässern und die so zur Regenwasserrückhaltung beitragen. Der zentrale Rasen ist Bühne für den Schornstein mit Kunstinstallation und die Aussichtsplattform „Stairway to Heaven“. Hügel und Einschnitte erlauben es, das Kunstwerk von verschiedenen Blickpunkten zu erleben, können aber auch als Spielflächen genutzt werden oder zum Ausruhen und Sitzen. Neben dem Rasen befindet sich die „Island of Wilderness“, ein isoliertes Stück der jetzt bestehenden Natur, einschließlich seiner spezifischen Galmei-Vegetation und Pionierbäumen wie Birken und Erlen. Ein weiteres Stück Bestandslandschaft könnte auch ins östliche Gelände umgesiedelt werden, wo sich die

geplante Rampe zwischen dem neuen Platz und dem Zinkhütter Hof aufspannt. Am westlichen Ende der Achse durch das Gewerbegebiet wird durch einen kleinen Platz mit geordneten Baumreihen und Parkplätzen eine Eingangssituation geschaffen, ein Antritt zum neuen Quartier und Gegenpol zum Eingang am Zinkhütter Hof.

DER KAMIN

Der Zincoli-Kamin ist nicht Leinwand, sondern Kunstwerk in sich selbst. In diesem Licht wollen wir ihn begreifbar und erfahrbar machen. Die Krone des Schornsteins wird tagsüber, statt Rauchschwaden auszuwerfen, Licht in den Kamin bringen. Die aufgesetzte Konstruktion aus dünnen Stahlträgern greift die Tektonik von Industriebauten des zwanzigsten Jahrhunderts auf, darin integriert sind Reflektoren und optische Linsen, die das Sonnenlicht mit moderner Technologie über Röhren ins Untere und Innere leiten. Der untere Zufluss des Schornsteins, wo sonst nur drückende Hitze, chemische Dämpfe, Dunkelheit und Strömung dominierten, wird am Tag vom Takt der Sonnenstrahlen animiert, dem Wetter gleich erleuchtet, belebt durch ein Spiel von Sonne und Wasser - Eine kleine Fontaine in der innersten Kammer des Kamins übernimmt die gebündelten Strahlen; Reflektion und Brechung tauchen den bisher obskuren Raum in neues Licht. Nachts wird dieselbe Konstruktion, umgekehrt zum Mittelpunkt des neuen Viertels. Mit Hilfe von Leuchtmitteln wird die Fontäne weiter bespielt und über die gleichen Spiegel auf der Spitze, wirft die Installation auch einen neuen Leuchtpunkt in die Region. Die trichterförmige Böschung in der Landschaft, um den Sockel des Kamins, lädt zum Verweilen ein und bildet, gleich einem Amphitheater, einen markanten Erlebnisraum um die Installation. Die Geometrie der teilweise enthüllten Fundamente, wird zum Orchestergraben der Inszenierung.

Auszug aus dem Protokoll der Empfehlungskommission

Die architektonisch-künstlerische Gesamtidee ist insgesamt gelungen, insbesondere der Umgang mit dem Kamin. Der zurzeit funktionslose Kamin wird neu in Funktion gesetzt und wird lebendig. Dies ist

Sinnbild für den Strukturwandel. Durch den vorgesehenen Umgang mit dem Licht wird „Strahlkraft“ wörtlich umgesetzt. Generell ist die Tagwirkung in die Ferne begrenzt, was aber auch nicht unbedingt wichtig ist. Positiv ist vor allem die Begehbarkeit des Kamins, in dessen Inneren den Besucher eine kleine Attraktion erwartet.

Demgegenüber erscheint die beige gestellte Treppe unmotiviert und schwach. Kamin und Treppe stehen nur nebeneinander, treten aber nicht in einen Dialog. Für einen Ausblick in die Region ist sie zu niedrig. Mit dem Entwurfsverfasser muss im Falle einer Realisierung über Alternativen diskutiert werden.

Der Bezug zur lokalhistorischen Geschichte ist nur bedingt vorhanden und wird vor allem durch die Inszenierung des Kamins selbst deutlich.

Die städtebauliche Integration in das Umfeld ist gegeben. Alle wichtigen Bezüge, vor allem zum Museum Zinkhütter Hof und zur Mauerstraße sind vorhanden und es besteht eine gute Durchwegung. Insbesondere die Verbindung mit dem Museumsgebäude in Form einer barrierefreien Rampe und einer Rastentreppe ist gelungen. Die Verschwenkung bzw. Verengung des Raumes in Richtung Mauerstraße ist städtebaulich ansprechend.

Die Bautiefen der Gewerbegrundstücke und -gebäude sind in der Realität so kaum nutzbar bzw. die Nutzbarkeit und Flexibilität sind sehr eingeschränkt. Dies wäre bei einer Entwurfsüberarbeitung auch kaum heilbar, da dies nur zulasten des Freiraums möglich wäre, dessen Funktionalität und Wirkung dadurch stark verlieren würde.

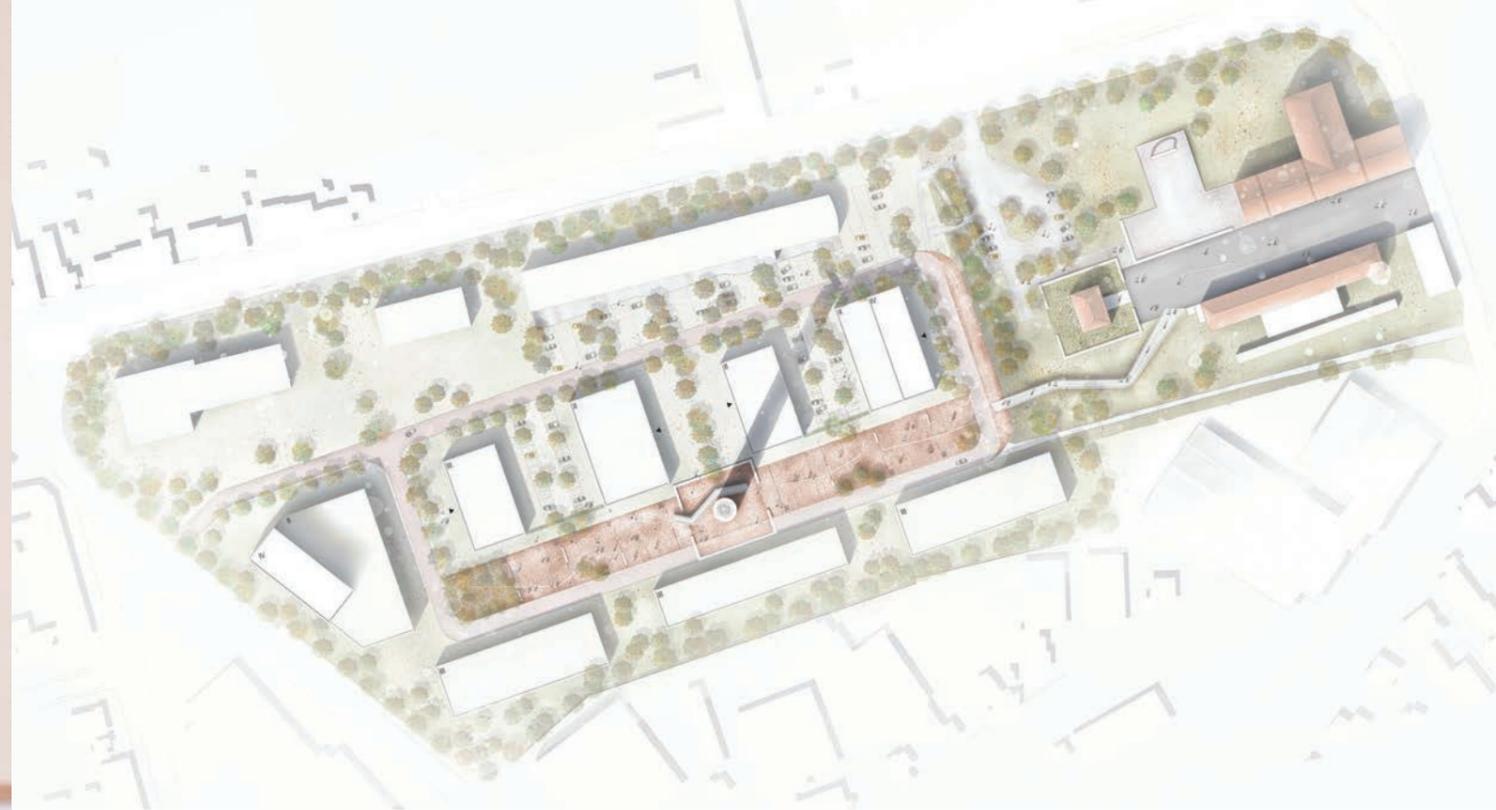
Die technische Realisierbarkeit des Kunstobjektes, d.h. die Lichtbündelung und -leitung, scheint machbar zu sein, zumindest gibt es Referenzprojekte. Ein Vorbehalt der Umsetzbarkeit stellt die Statik dar in Bezug auf die erforderlichen technischen Anlagen auf der Kaminspitze.

Empfehlung des Preisgerichtes

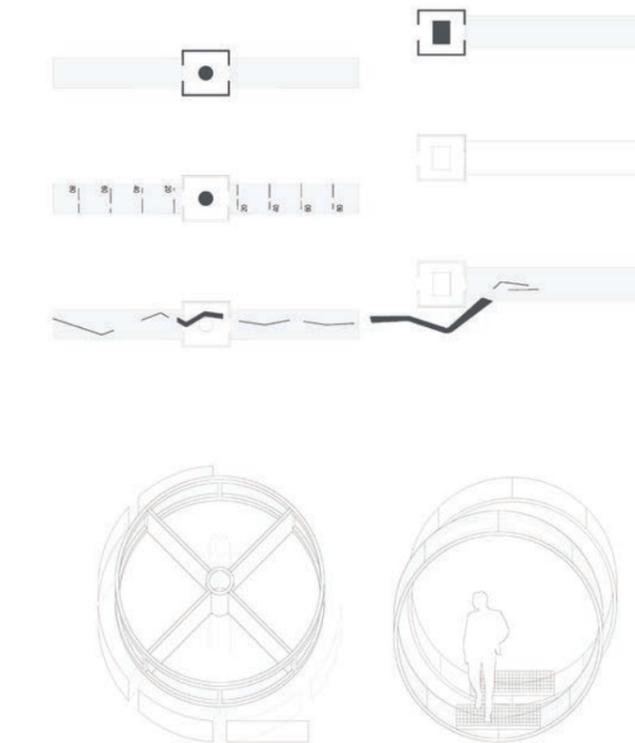
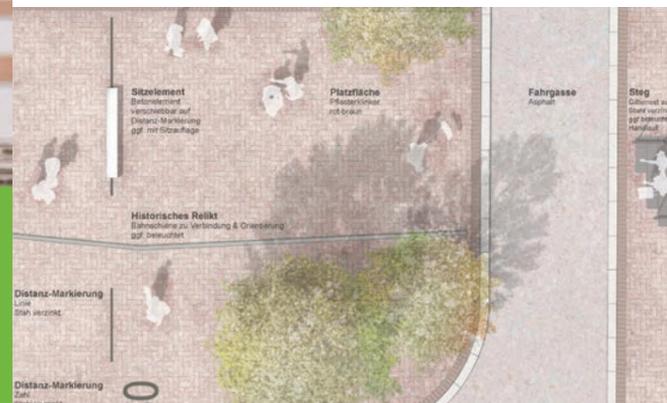
Überarbeitung des städtebaulichen Konzepts im Hinblick auf realistische Grundstückstiefen für die Gewerbegrundstücke.

Die Himmelsleiter muss aus Sicht des Preisgerichts nicht unbedingt Bestandteil einer Umsetzung sein.





[3. PREIS - Studio Pfeifle, Düsseldorf mit New Architekten, Köln und Förder Landschaftsarchitekten, Essen]



3. Preis - Studio Pfeifle, Düsseldorf mit New Architekten, Köln und Förder Landschaftsarchitekten, Essen

Verfasser: Martin Pfeifle, Dipl.-Ing. Fritz Keuthen, M.A. Michael Weichler, Dipl.-Ing. Matthias Förder
Mitarbeit: M.Sc. Marius Westermann, M.Eng. Emir Hasanagic



Auszug aus dem Erläuterungstext

STÄDTEBAU - ZINCOLI VALLEY

Mit dem Museum Zinkhütter Hof sowie den Hallen der ehemaligen Heinrichhütte prägen weiterhin frühindustrielle Gebäudekomplexe den Stadtteil Münsterbusch. Großmaßstäbliche Formationen und eine von Fertigungsprozessen bestimmte Anordnung bilden deren Grundgerüst und schaffen bis heute einen imposanten Raumeindruck. Die strenge Linearität und der Fokus des Zinkhütter Hofes setzen sich im Kamin fort und transportieren die horizontale Ausrichtung ebenso in die Vertikale. Längliche Gebäuderiegel auf der Südseite spiegeln das im Norden liegende DLZ und bilden gemeinsam den dreigeschossigen Rahmen des Areals. Die inneren zwei- bis dreigeschossigen Baukörper nehmen die Orientierung der ehemaligen Verwaltungsvilla auf, und gewährleisten ein durchlässiges Quartier mit gleichwertigem Bezug aller Akteure auf Platz und Kamin. Als Schlussstein beziehungsweise Auftakt zum Areal sitzt ein markanter Solitärbau zur Markierung der Zufahrt im Westen.



FREIRAUM - EIN PLATZ AM KAMIN

Die Platzfläche bildet zusammen mit dem Kamin das Herzstück, den Mittelpunkt und Orientierung zugleich auf der neuen Gewerbeterrasse. Auf dem Platz sind die Dimensionen des Kamins (Höhe 80m) in verzinkten Stahllettern und -linien nachgezeichnet. Für den Betrachter wird so die Höhe des Kamins auf der Platzfläche erlebbar.

Das Areal des Zinkhütter Hofes und der neuen Gewerbeterrasse stehen jeweils räumlich und inhaltlich für sich. Räumlich sind die beiden Bereiche durch die unterschiedlichen Höhenlagen sowie die säumende Ruderalvegetation aus Birken, Sträuchern und einer Krautschicht voneinander getrennt. Als Bindeglied sieht die Planung einen Steg aus verzinktem Stahl vor. In seiner Materialität erinnert er an die alte Produktionsstädte, in seiner Formgebung beschreitet er dagegen neue Wege und verbindet sich gestalterisch mit Zini, der künstlerischen Intervention des Kamins. Barrierefrei schwebt der Steg aus verzinktem Gitterrost über der Wiesenfläche mit den umgesiedelten Galmeibeständen. Alte Gleisschienen werden aus dem Bestand geborgen und zwischen Steg und Kunstwerk verbindend neu



platziert.

Die Dimensionierung der Platzfläche orientiert sich in ihrer Formgebung an der des Zinkhütter Hofes. Der Belagsteppich aus Klinker gibt dem Platz eine unverwechselbare Atmosphäre. Das Motiv der rahmenden Klinkermauer des ehemaligen Unternehmensgebäudes/Villa wird ebenfalls aufgegriffen und rahmt den Kamin als Sitzmauer bzw. im Straßenbereich als Belagsintarsie.

KAMIN-ZINI

Die zweiteilige Skulptur trägt den Titel Zini und verweist mit diesem Titel auf den ortsgebundenen Namen Zincoli sowie auf den digital animierten gelben Wurm der 80er Jahre aus der Kindersendung Spaß am Dienstag. Diese Verbindung ist ein spielerischer und freundlicher Verweis auf die ehemals toxische Rauchfahne. Abstrakt, aber dennoch ablesbar: eine flüchtige Rauchfahne als Skulptur gefasst. Als zweiteilige Skulptur hat Zini einen identitätsstiftenden Charakter. Sie wird Wahrzeichen und Erlebnisort zugleich: während der eine Teil der Skulptur auf der Spitze des Turms aus der Ferne sichtbar und unerreichbar bleibt, kann der zweite Teil von Zini von beiden Seiten begangen und erkundet werden. Durch die Verschiebung der Ringe ergeben sich interessante Ein- und Ausblicke auf die neu entstandene Platzfläche. Das Beleuchtungskonzept sieht eine einfache Beleuchtung des Innenraums der Ringformen vor, die effektiv durch die konstruktionsbedingte Verschiebung der Ringformen nach außen eine einzigartige Ansicht bei Nacht ermöglicht. Dies transformiert den ehemaligen Schornstein in ein Leuchtturmprojekt, das als Wahrzeichen dem neuen Standort Zincoli von großem Nutzen wird und mit Zini einen weitreichenden Anziehungsort schafft. Zini ist eine Würdigung des Standortes, betont die historische Bedeutung und verweist auf die vielfältigen Zukunftsaussichten der neuen Nutzung des Geländes.

Auszug aus dem Protokoll der Empfehlungskommission

Die Arbeit formuliert einen in mehrfacher Hinsicht sehr überzeugenden städtebaulichen Vorschlag für die Gestaltung eines Gewerbeparks in der un-

mittelbaren Nachbarschaft zu dem Museum Zinkhütter Hof: stadträumlich, indem sie auf die axiale, längsrechteckige Platzraumsituation des Museumsbereichs mit einer nach Süden versetzten ähnlichen Situation antwortet, die auch die Räumliche Disposition der benachbarten Bebauung in eine ablesbare neue Einheit zusammenführt. Die Gliederung in verschiedene Zonen, das Erlebbarmachen der Höhe des Kamins, die behindertengerechte Anbindung über eine Rampe an den Museumsbereich erscheinen grundsätzlich sehr überzeugend. Als kritisch wird angesehen, dass das Projekt einen sehr geringen Anteil an Grünflächen vorschlägt.

Die Disposition der Gewerbeflächen mit ihrer quer zur Längsachse gerichteten Erschließung wird als flexibel und wenig störend angesehen.

Die Qualität der Freiräume und die Qualität der Einbindung in die Umgebung ist im Gesamten gesehen als sehr positiv zu bewerten.

Dem gegenüber wird der Ansatz für den Umgang mit dem Turm als problematisch angesehen, das Motiv des ‚Zini‘ wird als unangemessen und etwas zu spielerisch angesehen und lässt einen ernsthaften Umgang mit der lokalhistorischen Geschichte vermissen. Zudem wird es an verschiedenen Stellen und Positionen eingesetzt und ‚verbraucht‘: Am oberen Ende des Kamins wird es (statisch sehr anspruchsvoll) als weithin sichtbares Rauch-Zeichen montiert, im Bereich des Turmfußes wird es als (unnötiger) schlangenförmiger Parcours-Gang platziert. Einzig die Rampe, die durch ihre Abknickung auf das Direktoren-Haus des Museums reagiert, erscheint sinnvoll begründet.

Hinsichtlich der Funktionalität, Realisierungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit ist das Projekt in Bezug auf die städtebaulichen Vorschläge als sehr angemessen, beinahe optimal anzusehen. Hinsichtlich der Landmarke gibt es hier aus den oben genannten Gründen ernsthafte Bedenken und Einwände.

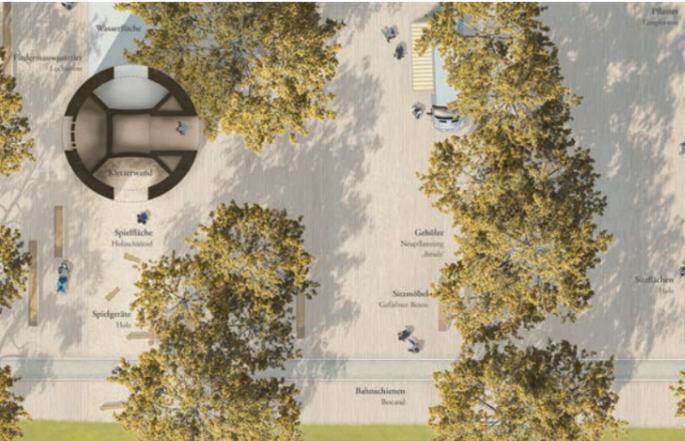
Empfehlung des Preisgerichtes

Die Arbeit überzeugt vor allem durch seinen städtebaulichen und freiraumplanerischen Ansatz, der künstlerische Ansatz wird vom Preisgericht nicht mitgetragen.

2. Wertungsrundgang - LessPlus, Dortmund mit Landschaft planen + bauen, Dortmund

Verfasser: M.A. Architektur Philipp Valente, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Hellmut Neidhardt

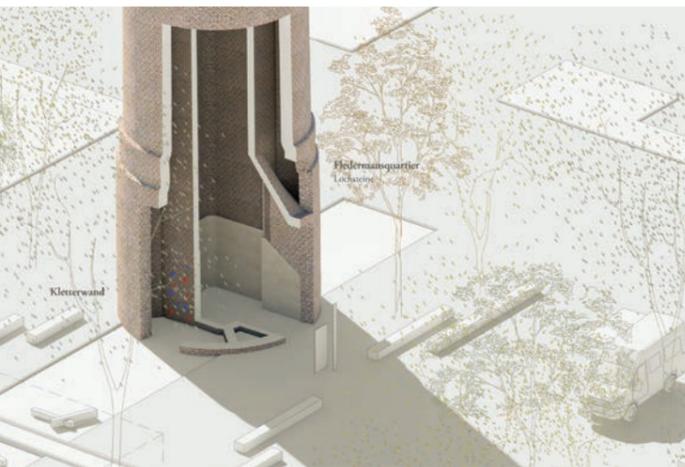
Fachplaner: KOBER LICHTPLANER



Auszug aus dem Erläuterungstext

Das neue Gewerbegebiet in Stolberg orientiert sich an der Gebäudeorientierung der historischen Industriearchitektur, die sich an gleicher Stelle im Jahr 1940 befunden hat. In dieser Weise ergibt sich ein harmonisches Zusammenspiel der Gewerbebauten, welches in seinem Zentrum einen neuen Platz definiert. Der Landschaftspark wird zur erweiterten Museumsfläche des Zinkhütter Hof, indem er sich durch vier Stationen der Verarbeitung von Zink und Messing widmet. Der Besucher kann hier durch eindrucksvoll inszenierte Wahrnehmungsräume die historische Zinkindustrie nachverfolgen und einen atmosphärischen Bezug zu den unterschiedlichen Ebenen aufbauen.

Zur abendlichen Inszenierung des Kamins wird eine Lichtinstallation vorgesehen, die den Kamin optisch erhöht. Dabei wird auf einer Höhe von dreißig Meter ein Metallring installiert, der mit LED-Lampen versehen ist und den Kamin im Nachthimmel anstrahlt. Im Innern des Kamins wird zudem ein atmosphärisch dichter Raum geschaffen. An den Innenwänden sind die Namen der umliegenden Städte eingraviert, was auf den digitalen Aussichtsturm verweisen soll, der sich am Eingang des Turms mit einem QR-Code in Form einer App herunterladen lässt. In dieser Weise hat der Besucher die Möglichkeit mit seinem eigenen Mobiltelefon eine direkte Übertragung der auf dem Turm installierten Live-Kameras zu bekommen und durch einfaches Schwenken im Raum ein 360° Erlebnis zu erfahren.



2. Wertungsrundgang - rabe landschaften, Hamburg mit blauraum Architekten, Hamburg und observatorium, Rotterdam

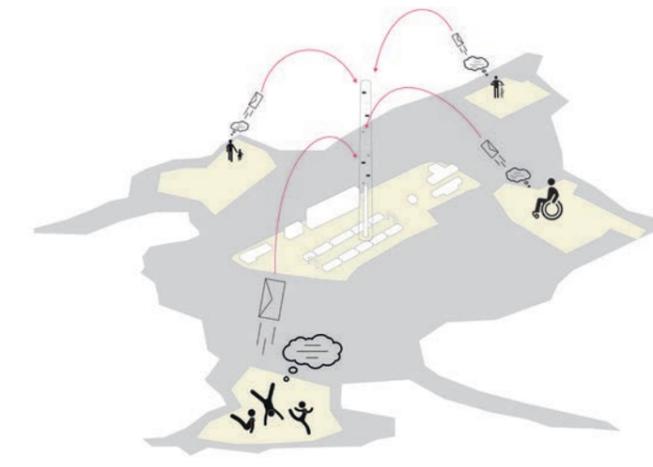
Verfasser: Dipl. -Ing. Sabine Rabe, Dipl.-Ing. Jannes Wurps, Geert van de Camp, Andre Dekker

Mitarbeit: M.Sc. Jan Dubsky, M.Sc. Flavio Mancuso, Dipl.-Ing. Mohammad Malouf, Chiara Nebel, Clara Sander

Auszug aus dem Erläuterungstext

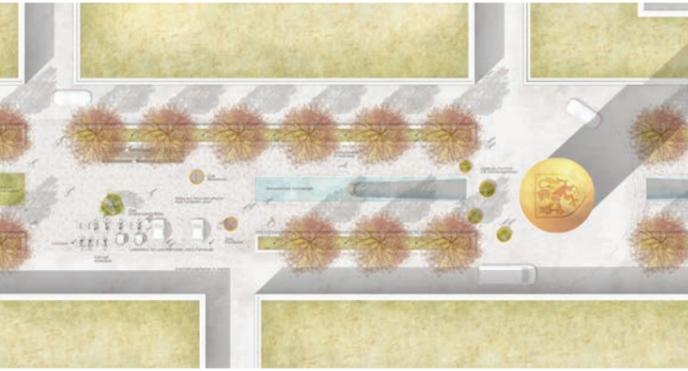
Der neue Kaminhof mit dem Zinkgarten bildet in seiner räumlichen Fassung und seinen Proportionen ein Abbild des Museumshofes, das an die klassische, traditionelle Bauform von Gutshof bzw. Herrenhausanlagen erinnert. Die Gebäude für High-tech-Startups werden eng um den Kaminhof herumgruppiert. Er bildet die gemeinschaftliche Mitte des neuen Campus, ist Treffpunkt und Verweilort. Das Ziel ist, das ästhetische Bild des von den Arten zurückeroberte Industriestandorts im Hof herzustellen und gleichzeitig einen guten Umgang mit der Kontaminierung der Fläche zu finden. Herzstück ist der Hof mit dem Kamin und Garten als Teil der Landschaft und Symbol für die Kultur des Standortes. Es entsteht ein neuer Arbeits- und Lebensraum in der Stadt Stolberg.

Der Zincol-Kamin wird erhalten, weil er identitätsstiftende Qualitäten besitzt. Identität soll hier als die Verbindung zwischen Objekten oder Gegenden und dem Gefühl der Zugehörigkeit begriffen werden. Seine Strahlkraft gewinnt der Kamin nicht durch Beleuchtungselemente, sondern durch die Verknüpfung mit den Träumen und Wünschen der Bewohner Stolbergs. Der Kamin wird zum Träger der DNA von Stolberg. Damit der Kamin als Stolberger Wahrzeichen und Blickfang herausragt, wird vorgeschlagen, alle Bürger der 17 Stadtteile einzuladen, ihre Zugehörigkeit, ihre Identität oder Heimat zu beschreiben. Diese Ein- und Ansichten werden auf Zinkblechschildern verewigt und am Kamin befestigt.



2. Wertungsrundgang - LILL+SPARLA, Köln mit trint + kreuder, Köln und Martin Denker, Düsseldorf

Verfasser: Martin Denker, M.Arch. M.Sc. Heinrich Sparla, Kay-Uwe Trint
 Mitarbeit: Eva Shuka, Eva Georgieva, Bruno Mendes, Inzamam Ul Haque Chowdhury
 Fachplaner: RHEINLICHT



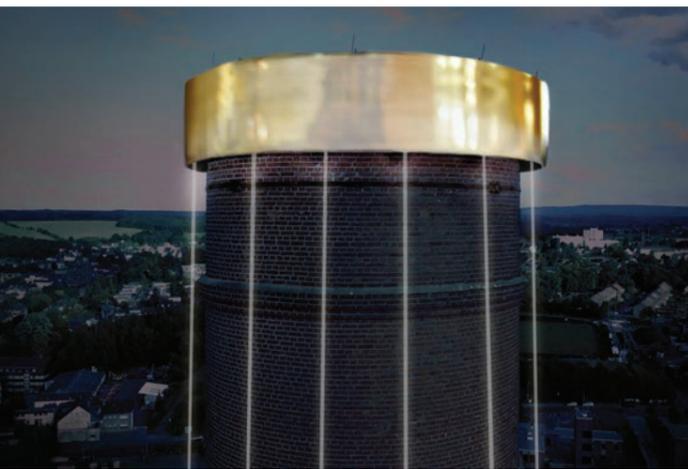
Auszug aus dem Erläuterungstext

Der Kaminschlott wird durch eine erneuerte Abdeckung aus poliertem Messing als zeitlose Landmark inszeniert. Messing, die Kupferlegierung mit Zink spiegelt im wahrsten Sinne des Wortes das, den Ort bestimmende, Material in seine Umgebung. Auf dem Schaft des Schlotes steht gigantisch groß „Geschichte“ auf Esperanto: RAKONTO.

Der Kaminschlott wird nachts von einem gestreiften Gewand umgeben. Die Laserbeams haben ihren Ursprung am Fußpunkt der Turmruine, wo sie kreisförmig angeordnet nach oben strahlen.

Die Geschichte des industriellen Ortes der zu einem spannenden Konversionsstandort geworden ist, soll im Freiraum mit seiner neuen Nutzung erkennbar sein. Dafür werden Ausschnitte der Bleikammer-Bodenplatte, inkl. darauf angesiedelter Vegetation, freigestellt und mit runden Stahlrahmen eingefasst. Die erhaltenswerten Flächen an Galmeivegetation zwischen den alten Schienentrassen werden aufgenommen und in die runden Stahlrahmen wie in Hochbeete verpflanzt.

Die vorgesehene Verkehrsanbindung über die Kreuzung Mauerstraße/Prämienstraße wird durch eine zweite Zu- und Ausfahrt auf der Mauerstraße in das Gebiet entlastet. Die neuen Gewerbeeinheiten werden ringförmig erschlossen, wodurch der zentrale Freiraum Fußgängern vorbehalten bleibt.



2. Wertungsrundgang - Octagon Architekturkollektiv, Leipzig, mit JUCA architektur + landschaftsarchitektur, Berlin und Lucian Patemann, Leipzig

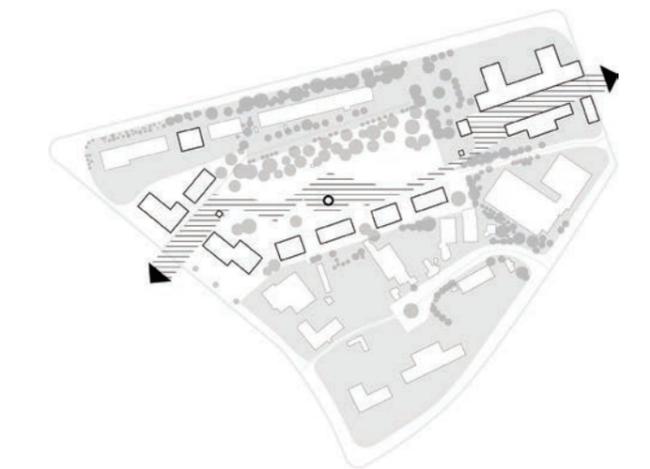
Verfasser: Dipl. Ing. Judith Brücker, Dipl. Ing., Mas in Landschaftsarchitektur ETH Carolin Fickinger, M.A. Markus Wiese, Lucian Patemann; Mitarbeit: Serafima Kreuzsch, Marine Robin
 Architekt, Stadtplaner, Landschafts- oder innenarchitekten: Camille Carrer

Auszug aus dem Erläuterungstext

Das „Künstlerische Band“ des Zincol-Geländes wird aus drei Komponenten zusammengesetzt sein. A – dem Nebelgarten mit Zincol-Kamin im Mittelpunkt des Geländes, B – einer Lichtinstallation, die insbesondere den Kamin inszeniert, C – Gläserne Bildträger, welche einen Weg durch das Gelände markieren.

Ein mit dem Pflaster aus dem Zinkhütter Hof befestigter Weg führt den Besucher über drei Plätze unterschiedlicher Qualitäten: Den Zinkhütter Hof als Zugangspunkt von Ost, den Nebelgarten um den Kamin und das Zincol-Entrée von West. Begleitet von den Fragmenten der industriellen Nutzung und von didaktisch, künstlerischen Elementen, wird das Band zu einem neuen Wegeabschnitt der Europäischen Route der Industriekultur.

Das vorgeschlagene städtebauliche Konzept basiert auf einer behutsamen Ergänzung der Baustrukturen um den Zincol-Kamin zu einem kleinteiligen und gestalterisch hochwertigen Gewerbequartier. Ziel ist es, den derzeitigen Charakter des postindustriellen Areals zu erhalten, ohne die erlebbare Geschichte des Ortes mit baulichen Nutzungen zu überformen.



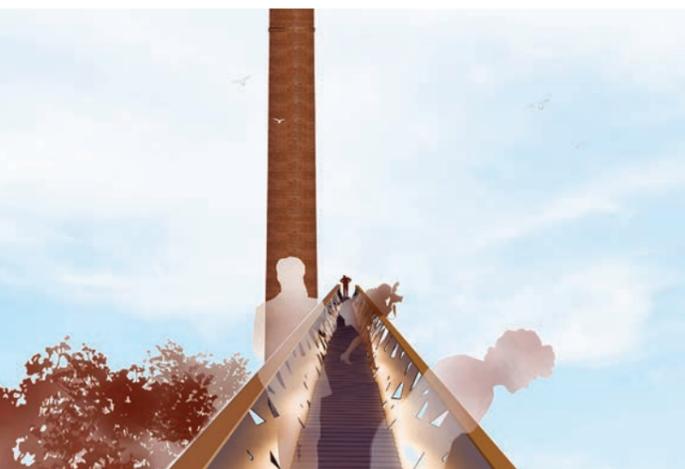
2. Wertungsrundgang - OX 2architekten, Aachen mit Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, München

Verfasser: Dipl.-Ing. Ina-Marie Orawiec, Dipl.-Ing. Prof. Marcin Orawiec, Prof. Rainer Schmidt
Mitarbeit: Meret Conrad, Vicky Leonhardt, Joshua Lucht, Gabriela Palauzova, Taisiya Starostina, Bozhidar Vladov, Jana Liszweski, Lukas Bihler

Auszug aus dem Erläuterungstext

Das Konzept basiert auf der Beziehung der Landmarke „zincoli“, der Freitreppe „heimatblick“ und der Platzebene zueinander. Aus dem historischen Schattenwurf des „zincoli“-Kamins, der den Zeitpunkt der ersten Zugfahrt auf der neuen, für die industrielle Entwicklung des Standortes bedeutenden Stolberger Talbahn Trasse am Montag, den 20. Juni 1887, 15:45 Uhr markiert, entsteht die Projektion, aus der die Konturen der Freitreppe entwickelt werden. Die Ausdehnung der Freitreppe entspricht mit 80 Längener Metern der Höhe des Kamins. Der historische Schattenwurf endet neben der Verwaltungsvilla des Zinkhütter Hofes. Seine Ausdehnung wird durch die Anlage von Wegen, Wasser- und Grünflächen bezeichnet, welche die Identität-stiftendes öffentliche Adresse des künftigen Gewerbegebietes bilden und die räumliche Beziehung zum Bernhard Kuckelkorn Platz herstellen.

Das Lichtkonzept für den Kamin, die Freitreppe und die Platzebene versteht sich als ein Gesamtkonzept mit städtebaulicher - eigentlich regionaler „Strahlkraft“. Ziel ist die Herstellung eines charakteristischen Nachtbildes und dabei, Lichtemission und die Verschwendung von Energie und Material zu vermeiden.



2. Wertungsrundgang - Lars Breuer, Düsseldorf, mit Franken Architekten, Frankfurt und FSWLA Landschaftsarchitektur, Düsseldorf

Verfasser: Prof. Lars Breuer, Prof. Dipl.-Ing. Bernhard Franken, Prof. Dipl.-Ing. (FH) Thomas Fenner
Architekt, Stadtplaner, Landschafts- oder Innenarchitekten: Niklas Riechmann, M.Sc. Timur Zhigaylo, M.A. Sebastian Pajakowski, M.Sc. Hendrick Zimm

Auszug aus dem Erläuterungstext

Der Kamin bleibt in seiner Form und Oberfläche erhalten. Eine Malerei bedeckt einen Teil seiner Oberfläche lediglich partiell. Der eigens gestaltete Schriftzug DAS ENDE ALS ANFANG zieht sich dabei spiralförmig von unten nach oben über den Kamin. Sie lassen sich aber auf die Geschichte und die Neuinterpretation der Anlage beziehen: das Ende der Stolberger Schwerindustrie auf dem ehemaligen Zincoli Gelände als Anfang für Start-Ups und Innovationen. Darüber hinaus beschreibt DAS ENDE ALS ANFANG bildlich die Qualität einer runden Form, eines Ringes. So wie die Malerei der Form des Schornsteins kreisend folgt, so findet sein Grundriss eine skulpturale Entsprechung in einem Ring, der um den unteren Bereich des historischen Kamins gelegt ist. Die auf dem Freiraum angeordneten Kreise werden aus Beton geformt, die optisch durch Stahlbänder eingefasst werden. Einen Kontrast dazu bilden die Flächen zwischen den Kreisen, die mit Schotterrasen gefüllt sind und den Platz zusätzlich begrünen. Ausgehend vom Museum Zinkhütter Hof ergibt sich eine gerade Achse bis zur Mauerstraße. Sie verbindet die Gebäude des Museums mit dem neuen Gewerbepark und dem historischen Monument. Um den Höhenunterschied zwischen dem Museumsplatz und dem Kamin zu überwinden, sollen grüne Stufen angelegt werden. Der Weg soll dabei als Rampe ausgeführt werden.

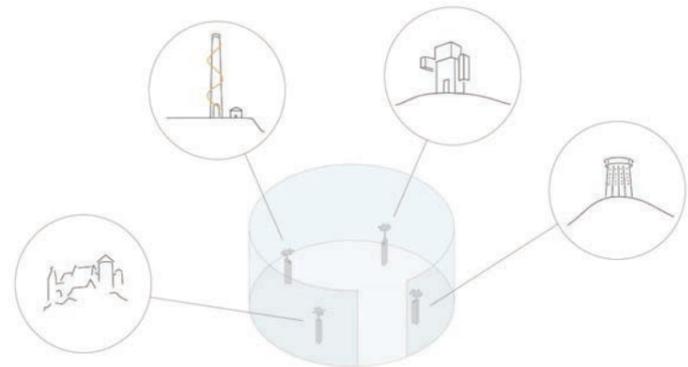


1. Wertungsrundgang - M2FORMAT mit Elisabeth Gallandt und tbd

Verfasser: Elisabeth Gallandt, Dipl.-Ing. Thomas Montag

Mitarbeit: Karen Riehm, Dipl.-Ing. B. Mittelstädt

Fachplaner: Stefan Schiffeler (Schiffini, Lichtplanung)



Auszug aus dem Erläuterungstext

Die Transformation vom rauchenden Schlot, hin zum CO2 einsparenden „Leuchtturm“, erfolgt durch den Einbau einer Windturbine. Der Kamineffekt entsteht durch die Temperaturdifferenz der Luft am Sockel und am Austritt des Kamins. Die Sonneneinstrahlung erwärmt die dunkle Bodenfläche und somit die Luft unter dem Kollektor. Diese wird durch den statischen Auftrieb der wärmeren Luft in den Kamin geleitet. Es entsteht durch Druckdifferenz ein Aufwind, der eine Vertikalachsenturbine im unteren Bereich des Kamins antreibt.

Das spiralförmige Band aus Messing windet sich mit einer dynamischen Aufwärtsbewegung um den Zincoli-Kamin und ist eine Hommage an das „Stolberger Gold“ und die hiermit verbundene Historie. Das Gewerbegebiet mit dem „Startup-Village“ soll Raum für Forschung und Arbeiten rund um das Thema Energiegewinnung und -speicherung bieten.

Die Platzgestaltung folgt mit der Geradlinigkeit und der Ausrichtung der ehemaligen Aufplanung des Zincoli-Geländes. Durchbrochen wird die Struktur durch die Blick- und Erschließungsachse zum Zinkhütter Hof. Die Achse führt durch einen Hohlweg, der einen Einschnitt in den bestehenden Birkenwald darstellt.

Der Pavillon „Heimatblick 360°“ besteht aus gebogenen, semitransparent bedruckten Glasscheiben und erlaubt über die Installation von VR-Periskopen einen Live-Ausblick in die Region. Auf dem Zincoli-Kamin werden 360° Live-Kameras installiert, die ein Echtzeit VR-Erlebnis, aber auch die Betrachtung einer virtuellen Rekonstruktion ermöglichen. Die ausgewählten Materialien sind robust und resistent gegenüber Verwitterung.



